

"Programm 2000"

1985 gab die Regierung das 'Programm 2000' bekannt, das zum Ziel hat, die Grundbedürfnisse aller Nepalis bis zum Jahr 2000 zu decken. In "Südasiens" Nr. 5/88 wurde dieser Plan vorgestellt. Hier ein Diskussionsbeitrag zum 'Programm 2000', der in "Strategic Studies Series", No. 4+5, Centre for Nepal and Asian Studies, Tribhuvan University, Kathmandu, Nepal erschien. Er wurde zusammengefaßt und übersetzt von Claus Euler.

Seine Majestät der König hat 1985 das nationale ökonomische Ziel für die nächsten 15 Jahre festgesetzt: die Deckung der Grundbedürfnisse der nepalischen Bürger dem asiatischen Standard anzugleichen. Diese Forderung des Königs fand sich wiederholt in den Reden von Politikern, Ministern und Planern wieder, die betonten, daß es sehr notwendig sei, jenes Ziel bis zum Ende des Jahrhunderts anzusteuern. Während es damit ein neues und vielversprechendes Moment in politischen Zirkeln gibt, warten die Intellektuellen und das Volk ab, was mit dem Asiatischen Standard wohl gemeint ist und wie er erreicht werden kann.

Dieser Beitrag strebt deshalb die Klärung der Definition des 'Asiatischen Standards' (fortan AS) an und gibt einen Rahmen vor, der sowohl fair als auch machbar für Nepal ist. Es wird versucht, eine Einschätzung und Quantifizierung des AS, sowie Erläuterungen zu dessen Bedeutung für Nepal zu geben. Es sollen zudem die Folgen in Bezug auf Investitionsnotwendigkeiten und andere Anstrengungen erörtert werden.

Versucht man, den AS zu beschreiben, gerät man automatisch in eine Fülle von konzeptuellen und methodologischen Schwierigkeiten. Die Länder Asiens sind sehr verschieden und heterogen, nicht nur im Hinblick auf geo-physikalische Gegebenheiten, sondern auch was die unterschiedliche Entwicklung betrifft. Auf der einen Seite gibt es Nationen wie Japan, das als Insel keine Transit-Probleme hat und unter den höchstindustrialisierten Ländern der Erde rangiert. Auf der anderen Seite haben wir solche wie Nepal und Bhutan, die nicht nur keinen Zugang zum Meer haben, sondern auch zu den am wenigsten entwickelten Ländern zählen. Diese Unterschiedlichkeit vorausgesetzt, müssen wir uns nun fragen, wo genau wir den AS festmachen wollen. Ist es überhaupt möglich, einen Mittelwert für diese Länder festzulegen? Welche Normen gibt es, um diesen AS zu quantifizieren? Eine Reihe von Fragen wie diese müssen beantwortet werden, bevor die Norm des AS festgelegt und sein Erreichen angestrebt werden kann.

Die ist schwierig, weil es keinen Standard gibt, der bestimmte soziale Werte oder andere Aspekte, die nicht im Pro-Kopf-Einkommen berücksichtigt sind, miteinbezieht. In einigen Ländern wurde versucht, zusammengesetzte Indikatoren zu entwickeln, die die Indexwerte verschiedener Aspekte der Entwicklung gleichmäßig gewichten. Aber auch diese zusammengesetzten Indikatoren

scheinen kein klares und verständliches Maß für das Niveau einer Gesamtentwicklung zu bieten. Dies wohl deshalb, weil die Konstruktion eines solchen Indikators sehr komplex ist. Da er Ressourcen und Zeit kostet, haben die meisten Länder der Region noch keine Anstrengungen in dieser Richtung unternommen. Selbst wenn zusammengesetzte Indikatoren für die einzelnen Länder zugänglich wären, hätte man damit noch lange nicht einen AS für die Gruppe der Länder als Ganzes, weil verschiedene Gewichtungen der Komponenten in den verschiedenen Ländern blieben. In Anbetracht dieser großen Schwierigkeiten, die Quantifizierung eines Asiatischen Standards zu erreichen, der die sozialen Aspekte der Entwicklung miteinbezieht, werden auch wir uns der allgemeinen Praxis anschließen und das Brutto-sozialprodukt (BSP) als Maßstab verwenden. Obwohl es gegen den Gebrauch des BSP als Maßstab für Entwicklung einige bekannte und bewiesene Einsprüche gibt, stellt er einen zweckmäßigen und nützlichen Rahmen dar, um Makro-Ziele festzulegen.

Bei der gegenwärtigen Wachstumsrate wird das Pro-Kopf-Einkommen von 160\$ in 1984 lediglich auf 165\$ im Jahr 2000 ansteigen. Dies wäre immer noch der geringste Zuwachs im Vergleich mit anderen asiatischen Ländern, mit der Ausnahme von Bangladesh. Es ist deshalb Voraussetzung, daß Nepal höhere Wachstumsraten der Pro-Kopf-Einkommen, als sie z.Zt. bestehen, anstreben muß.

Da es so viele Standards gibt wie asiatische Länder, ist zunächst einmal eine grobe Einteilung in drei Entwicklungs-Profile sinnvoll:

1. Das untere Profil. Es weist alle Länder aus, deren Einkommen 1984 nicht mehr als 500\$ betrug (in der Reihenfolge der Ärmsten: Bangladesh, Nepal, Burma, Indien, China, Pakistan, Sri Lanka);
2. Das mittlere Profil. Es umfaßt diejenigen Länder, deren Einkommen zwischen 500 und 1000\$ lag (Indonesien, Philippinen, Thailand);
3. Das obere Profil. Hierzu gehören Länder, deren Einkommen mehr als 1000\$ beträgt (Malaysia, Südkorea, Hong Kong, Singapur, Japan)

Statistiken, in denen Basis-Indikatoren zum Entwicklungsstand aufgeführt werden, zeigen, daß der soziale Standard in positiver Beziehung zum ökonomischen Standard steht. Je niedriger die Zahl der Menschen pro Arzt, desto höher also z.B. die Lebenserwartung.

Es geht in diesem Beitrag darum, herauszufinden,

welche Entwicklung Nepal machen müßte, um an den AS anzuknüpfen: dabei ist es von entscheidender Bedeutung, ob sich dieses Aufholen lediglich auf die Zahlen der aktuellen Entwicklungsprogression der anderen asiatischen Länder bezieht, oder ob deren erwartete Entwicklungsveränderungen bis zum Jahr 2000 miteinbezogen werden.

Die durchschnittliche jährliche Zunahme der Pro-Kopf-Einkommen betrug zwischen 1965-84 in Nepal nur 0,2% und ist damit faktisch nicht mehr als ein Zeichen für Stagnation in der Entwicklung des allgemeinen Lebensstandards. Es sind verschiedene Berechnungen angestellt worden, um die unterschiedlichen Szenarien aufzustellen. Bei gleichbleibenden Zuwachsraten (wie zwischen 1965 und 1984) der anderen Länder, müßte Nepal folgende Wachstumsverbesserungen aufweisen, um entsprechend aufzuschließen (in Klammern sind die Zahlen angegeben, die notwendig wären, wenn die projizierten Wachstumsverbesserungen der anderen Länder bis zum Jahr 2000 miteinbezogen würden):

Gegenüber Burma müßte das Wachstum um 0,7% (3,1) steigen, gegenüber Indien um 3,1% (4,7), im Vergleich mit China 4,2% (8,9), Pakistan 5,2% (6,5), Sri Lanka 5,2% (8,3), Indonesien 7,9% (30,7), Hong Kong 25,8% (33,6), und Japan 30% (36,1). Nur gegenüber Bangladesh hätte Nepal nicht aufzuholen. Schon die Zuwachsraten, die notwendig wären, um Nepal an einen mittlern Standard der Entwicklung - bei gleichbleibenden Zuwachsraten wie zwischen 1965-84 - heranzuführen, würden ein Wachstum von 12,6% erfordern. Aber selbst eine Zuwachsrate von 5,2% (wie bei Sri Lanka, dem bestgestellten Vertreter der Länder des untersten Profils) ist kaum zu erwarten. Die Zahlen der beiden anderen Profile liegen damit klar außerhalb der Möglichkeiten Nepals, wie optimistisch wir die Zukunftsaussichten auch anstellen. Um z.B. die 7,9% von Indonesien, dem untersten Vertreter des mittleren Profils, zu erreichen, müßte das Pro-Kopf-Einkommen 40-fach höher sein als die Raten der letzten 20 Jahre.

Der 3. Fünfjahresplan von 1965 hatte zum Ziel, das nationale Einkommen bis 1980 zu verdoppeln. Die Zuwachsrate betrug aber nur 39,6%. Damit sind auch die Zuwachsraten der Investitionen angesprochen, die offensichtlich nicht ausgereicht haben. Die nach dieser Berechnung fehlenden Investitionen machen mit 30% zudem einen wesentlich höheren Wert aus, als er in den letzten Jahren erreicht werden konnte.

Nimmt Nepal - wenn es weder an die Standards von China und Pakistan, geschweige denn an Sri Lanka heranreichen kann - sich z.B. den Standard von Burma zum Vorbild, so müßte es immer noch die bisherigen Zuwachsraten verdreifachen.

Die von der nepalischen Regierung skizzierten, aber unerreichbaren Ziele bis zum Jahr 2000 lassen die entsprechenden Programme einzig zu politischer Rhetorik verkümmern und könnten zu entgegengesetzten Konse-

quenzen für die Zukunftsgestaltung führen, wenn die Bevölkerung eher in Resignation verharret.

Nepal hat von allen 15 genannten Ländern die niedrigste Lebenserwartung und die höchste Zahl von Menschen pro Arzt. Man muß sich also vor allem bemühen, die sozialen Standards zu heben. Das bedeutet, daß wachstumsorientierte Ziele nicht diejenigen verdecken dürfen, die die Entwicklung der sozialen Dienstleistungen zur Aufgabe haben! Dabei ist zu bedenken, daß 42,5% der nepalischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben. Weil dieser Teil nur 12,6% des nationalen privaten Einkommens erhält, hat die Regierung sich bis zum Jahr 2000 dessen Anstieg auf 23% vorgenommen. Das geht nur mit verbesserten Ausbildungs- und Arbeitsplatzangeboten, die auf arbeitsintensive Technologien abgestimmt sind und Rücksicht nehmen auf die unterschiedliche regionalen, ja lokalen Gegebenheiten.

Viel zu zögernd vollzieht sich dafür jedoch die von der Regierung beschlossenen 'Dezentralisierungs-politik'.

Assimilation, Integration, Isolation

Fallstudien zum Eingliederungsprozeß südostasiatischer Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Hrsg. von Michael Blume und Detlef Kantowsky
Bd. I: Analysen und Empfehlungen, XX, 613 S.
Bd. II: Ausgewählte Fallstudien und Dokumente,
ISBN 3 8039 0356 4

Je Band DM 79.-; zusammen DM 138.-
Subskriptionspreis bis 31. März 1988
je Band DM 69.-; zusammen DM 108.-

Das 20. Jahrhundert gilt als das Jahrhundert der Flüchtlinge. 15 Millionen Menschen sind heute weltweit auf der Flucht. Nur 5 % dieser Flüchtlinge suchten bisher Zuflucht in westeuropäischen Ländern, davon wiederum nur ein Teil in der Bundesrepublik Deutschland. Die größte Zahl der Flüchtlinge in den letzten Jahren kam aus Südostasien: aus Vietnam, Laos und Kambodscha. Im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen wurden sie ab 1978/79 in die Bundesrepublik aufgenommen.

Nach den erschütternden Bildern von den Fluchttragödien im Südchinesischen Meer brachte die deutsche Bevölkerung den "boat-people" eine große Aufnahmebereitschaft entgegen, die heute leider stark zurückgegangen ist. Wohlfahrtsverbände, private Organisationen und ehrenamtliche Helfer/innen halfen zwar, diesen Menschen das Einleben zu erleichtern, doch es gab und gibt bis heute große Probleme bei der Eingliederung.

Was ist aus den "boat-people" geworden?

Als erste umfassende Studie ihrer Art gibt die vorliegende Untersuchung Auskunft darüber, wie der Eingliederungsprozeß verlaufen ist und mit welchen Problemen diese Flüchtlinge bei uns zu kämpfen haben.

Kern der Studie waren 15 Fallstudien über Familien und Einzelpersonen aus Vietnam, Laos und Kambodscha, die nach einer intensiven Vorbereitungsphase zusammen mit deutschen und südostasiatischen Flüchtlingsbetreuern ausgewählt wurden. Aufgezeigt werden "typische" Problemkonstellationen, die bei Südostasien-Flüchtlings überall in der Bundesrepublik häufig auftreten.

Die ausführliche Analyse und Dokumentation empirischen Materials gibt darüber hinaus Anregungen für die Betreuungspraxis von Wohlfahrtsverbänden und Behörden, die auch für die Eingliederung anderer ausländischer Migranten wichtig sind.

WELTFORUM VERLAGSGESELLSCHAFT FÜR POLITIK UND AUSLANDSKUNDE
MARIENBURGER STR. 22 - 5000 KÖLN 51 - TEL.: (0221) 37 69 50